Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 30 (1904)

Heft: 6

Artikel: Warnung!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-438791

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



d bin der Düfteler Schreier, Sin altes, folibes Haus, Doch nahet fich die Faftnacht, Dann geh' ich aus mir heraus.

Wenn man so das ganze Jahr durch Die anderen Karren sieht, Dann kriegt man auch einmal selber Die Karrheit in's Gemüt.

Doch hat das bei mir einen Haden; Das Wollen, das wäre schon recht, Harhingegen aber das Andre: Wenn man nur noch könnt', wie man möcht'!

Sie ist angekommen.

In Kaltenbrunnen angekommen bin ich, um zu bohren. Immer hübsch in Acht genommen, Derren Inspektoren. Was ich kann und was ich könnte, wenn man wir die Ehre gönnte.

Tief im Loche unter'm Niden, schaff' ich unverdrossen, Wo die Menschen sast erstiden, bin ich eingeschlossen. Und da will ich pusten, schnausen, langsam aber sicher lausen.

Horen wir im Tiktak piden, und die Steine prasseln, Ahnt man schon wie unterm Riden Bahnenzüge rasseln. Biele, viele, aber eben, fragen: "Werden wir's erleben?"

Siehst du! — Bohrer unter'm Ricken, Gottes runde Erbe Will die Menschheit immer slicken, daß es wohnlich werde; So, wie Waden Käs durchlochen, und ein leichtes Dasein kochen.



Heute, wie noch nie, schwebt immer vor mir hin und her das Wort Sittenpolizei. Es sollte doch heißen: Unsittenpolizei... Polizei und Sittlickeit gehören doch nicht zusammen. In ernnere mich jeden Geburtstag an einen Kingwechsten, der sein übereeiltes Wort nicht einlöste. Das war unsittlich, aber keine Polizei hat ihn geholt. Wenn ich vollends an eine gewisse Abstimmung benke, — kehrt sich mein Leib im Perzen um. Es hat sich um ungewisse Jäher gehandelt, wo man sich unebelich vermählt,

Heutzutage, wo man Kinder mit Stöden züchtiget, sollte man heiratsgehäsige Mannsgebilde nicht prügeln dürfen? Unserem schönen Geschlechte ist das Stimmrecht entzogen und die entarteten Posenträger wissen wohl warum. Hätten wir das Stimmrecht, würde wohl bald ein Gesez Selvetien erblicken, das heißen müßte: "Zedes Mannsmensch, das nach dem 30 sten Altersjahre nicht verheiratet ist, erhält von da an jeweisen als Gedurtstagsgeschent 25 Gesalzene ausgepsessert."— Man werse nicht etwa ein, das wohltätige Gesez könnte Unschuldige tressen nnd es somme nicht Zeder zur Zeirak. Freilich, Zeder kriegt Einel — Ich weiß es aus Ersahrung, Gewisse keinsslieden und Ordensleute sind natürlich ausgenommen.

D, haltet mit, ihr Schwestern jeder Zeit Im Kriege gegen schlechte Männlichkeit! Und zwinget sie zu nur solidem "Ja"

Eulalia.

Es nützt Alles nichts!

Was hülse es, wenn man die Bureaukratie zur Beschleunigung des Geschäftsganges auch auf's Automobil sette — sie führe von Zürich nach Schasshausen über den Süd- und Kordpol . . .

Rat für Zecher.

Becher, laßt Euch gütlich raten: Trinkt im Winter kühle Weine Bei schier warmem Sonnenscheine! Kommt Ihr bei doch leicht dem Schaden – Auch Natur schießt manchen Bock, Kähl's im Frühlling oft noch schneien Und die Kehle dann erfreuen With ein steiser Winter-Grog!

Nachträgliches zum bernischen Initiativrummel.

ahen ba im "Frohsinn" zu Seewyl einige Bürger beim durststillenden Feldschiößchenbräu und droschen längst ausgedroschenes Abstimmungsstroh. Mit einem Eifer, der einer bessern Sache würdig gewesen, "mundstöteten" die guten Philister den Uli von der dürren Matte, dessen parlasmentarisch gestreckte Ohren gewiß nicht schlecht läuteten. Als der nationalstätische Drausgeher bereits mehr als abgetan ward, da tat ein unheimslicher dunkler Gesell seinen biergewaltigen Mund auf und sprach mit verblüssender philosophischer Kuhe solgende Worte gelassen, damit dem Kädagogit-Apostaten den Keit gebend: Es g'scheht ihm ganz recht em Dürrematt, dem donners Lattech — worum het er übers Tüsus G'waut's bernisch Staatsseminar nach Bern wöue!" Ein leises Gurgeln aus dem geleerten Jumpen und verschwunden war der Abstimmungsnachrichter, die andern in sprachlosem Erstaunen zurüdlassend.

Seither kreuzen die Kameraden der Stimmherde nur mit scheuer Furcht die Pfade dieses politischen Drachentöters.

Langtage-Epistel.

Jeht werben die Tage wieder länger; Rußland und Japan betrachten sich strenger. Tauben des Friedens erlahmen im Flug; Wo noch Kanonen auf Erden genug — Werden die Völker noch lange nicht klug.

Jest werben die Tage wieder länger; In den Tunnellen wirds heißer und enger! Hier und dann dorten entsteht eine Bahn, Schaffen die Leute und zahlen daran, — Rach den Finanzen fräht mächtig der Hahn!

Jeht werben die Tage wieder länger; Lichtmeß entfesselte Zinsen-Einsänger. Desen verkühlen, — das Holz ist verbrennt, Tapser ist wieder der flotte Student, Welcher von Grund aus die Polizei kennt!

Jest werden die Tage wieder länger; Seht ihr ihn laufen den böfen Bedränger, Der so verwegen die Steuern einzieht, Welchen der Millionär listig entssieht, Daß man den "Mindern" in's Beutelchen sieht.

Jest werden die Tage wieder länger; Rüftet euch schleunigst, ihr Frühlings-Anfänger! Dabt ihr die Reime im Mai nicht genäht, Werden die Gräfer im Felde gemäht, Sapperment, wäret ihr lange zu spät!

Jest werben die Tage wieder länger; Richt=Abstinenten, euch wird es nicht bänger. Nie wird versiegen ein töstlicher Wein, Schenken wir hellen Tags unbeirrt ein, Immer gibt's Gläser, nicht klein — aber mein!

Marnung!

"Ernst" heiße niemals mir ein Anabe; für ihn liegt drin ein Selbstbetrug: Er glaubt, wenn er den Namen habe, so sei's damit des Ernst's genug!



Herr Feusi: 'th Tageli au Frau Stadtrichter, Sie gsehnd mer aber echli gschpaßig us uf die prächtig Abstimmig vum letschte Suntig?

Frau Stabtrichter: Bitti, schwyget Sie au, berigs mueß mer no erläbe, der Kreis I, die Hochburg von euserer solide Gesinnung und Gesittung in Jüri, sage der erste Kreis — es druckt mer schier 's Herz ab — hät die Unsittlichteit agnah! Mir stönd jetz uf der glyche Linie wie der Kreis drei. Es isch fchülli. Und da dörf mer au no gar nitt mehr drüber rede.

Lueget Sie nur be "Näbelspalter" a, wie der sich über üsern Bisträdige uslaht, uf der hinderste Syte hät er — benket Sie nur, Derr Feusi — mich und eusers ganz Vereinli abkunterseit!! und als Pandang derzue e Gsellschaft vu derige Frauezimmer . . Sie wüßet scho was ich meine, es schämt mi a, wenn ich dra denkt

Herr Feusi: 's wird au goppel nit fi. Da mueß ich standebeni go Luege, wo'n ich de Chäzers=Mäbelspalter finde. Abie!